

 **BCF**

 **BCGE**

 **BCJ**

 **BCN**

 **BCVS**

 **BCV**

CRÉA Institut de
macroéconomie
appliquée

Forum des 100 **L'HEBDO**

Medienmitteilung

Westschweizer BIP 2015: Wachstum von voraussichtlich 0,8%

2014 stand das BIP-Wachstum in der Westschweiz mit 2,1% noch im Zeichen der Kontinuität (2013: 2,0%), 2015 wird es von einem stark veränderten Umfeld geprägt. Gemäss den heute von den sechs Westschweizer Kantonalbanken in Zusammenarbeit mit dem *Forum des 100* von *L'Hebdo* veröffentlichten Prognosen des *CREA-Instituts* wird das BIP-Wachstum der Westschweiz dieses Jahr 0,8% erreichen, also weniger als die Hälfte des Vorjahreswerts. Neben den Wachstumsprognosen für die Region befasst sich diese 8. Studie zum Westschweizer BIP auch mit den erstmals für die Westschweiz erstellten physischen Konten.

6. Mai 2015 – Die für dieses Jahr erwartete Konjunkturabkühlung wird unter anderem durch die Frankenaufwertung infolge der Aufgabe des Euro-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank und die weltweite Wachstumsschwäche verursacht. Die Westschweizer Wirtschaft erweist sich indessen als widerstandsfähig. Zu verdanken ist dies ihrem hohen Diversifikationsgrad, einer relativ robusten Binnendynamik sowie den oft auf Produkte mit hoher Wertschöpfung spezialisierten Exportbranchen. Positive Einflussfaktoren sind ausserdem die relativ solide US-Wirtschaft und der im Vergleich zu den letzten Jahren hohe Dollarkurs. 2016 könnte das Westschweizer Wachstum erneut auf 1,4% steigen, sofern die Konjunktur in der Eurozone wie erwartet anzieht und der Aufwertungsdruck auf den Franken nachlässt.

Diese Prognosen sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Die Entwicklung des Frankenkurses ist nur schwer einzuschätzen, und es bestehen nach wie vor zahlreiche Ungewissheiten und Risikofaktoren. Die Eurozone sieht sich immer noch mit bedeutenden strukturellen Problemen konfrontiert, welche die Erholung bremsen könnten, und weltweit gibt es unzählige Krisenherde. Es gibt auch inländische Ungewissheiten. So sind beispielsweise die Auswirkungen der sogenannten „Masseneinwanderungsinitiative“ heute noch nicht absehbar.

Wachstum in den meisten Branchen

Zahlreiche Branchen konnten 2014 von einem robusten und dynamischen Umfeld profitieren. 2015 ist zwar nicht mit einer miserablen, so doch mit einer weniger günstigen Entwicklung zu rechnen. In bestimmten Sektoren (insbesondere Hotel- und Gastgewerbe, Transport- und Kommunikationswesen sowie Handel) könnte es dieses Jahr zu einem Rückgang kommen, die meisten Branchen dürften jedoch ein positives Wachstum ausweisen. Bei den Unternehmensdienstleistungen und im Immobilienwesen, im Bausektor, bei den Finanzdienstleistungen und in der Maschinenindustrie darf mit einem mässigen, in den staatlichen und halbstaatlichen Sektoren sowie im Chemie- und Pharmasektor mit einem kräftigeren Wachstum gerechnet werden. 2016 dürften die meisten Branchen von der erwarteten Konjunkturaufhellung profitieren.

Mit einem nominalen BIP von CHF 155,2 Milliarden entfiel 2014 ein Viertel (24,0%) der gesamtschweizerischen Wirtschaftsleistung auf die Romandie.

Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren gestiegen, da die Region ein tendenziell kräftigeres Wachstum verzeichnete als die Gesamtschweiz. Seit dem Beginn der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich dieser Wachstumsvorsprung allerdings verringert: 2015 dürfte das BIP-Wachstum der Westschweiz daher in etwa dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (voraussichtlich +0,8% gegenüber +0,9%) entsprechen, 2016 hingegen etwas darunter liegen (voraussichtlich +1,4% gegenüber +1,8%).

„Wachstum bei geringem Ressourcenverbrauch“

Ist der Materialkonsum der Schweiz im Vergleich zu anderen Industriestaaten relativ gering, so liegt derjenige der Westschweiz sogar noch unter dem gesamtschweizerischen Wert. Dies geht aus den physischen Konten hervor, die im Auftrag der Westschweizer Kantonalbanken von der Gruppe für industrielle Ökologie des *Institut de dynamiques de la surface terrestre* der Fakultät für Geowissenschaften und Umwelt der Universität Lausanne erstmals für die Westschweiz erstellt wurden. Während mit dem BIP die Wertschöpfung in einer Region gemessen wird, geben die folgenden Indikatoren Aufschluss über die verbrauchten Ressourcen: Kies und andere Mineralien, Energieträger, Landwirtschafts- und Forstprodukte, Halb- und Fertigfabrikate.

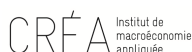
In der Schweiz beträgt der durchschnittliche Ressourcenverbrauch 11,5 Tonnen pro Einwohner, in der Westschweiz 8,4 Tonnen (Zahlen 2012), also 26,5% weniger. Die Westschweiz steigert ihr BIP mit jeder verbrauchten Tonne Material um CHF 8420, die Gesamtschweiz nur um CHF 6766. Die um 19,6% höhere Ressourcenproduktivität der Westschweiz erklärt sich durch die stärkere Bedeutung des Tertiärsektors. Der regionale Materialverbrauch der Westschweiz betrug 2012 mit 17 Millionen Tonnen 18,8% des inländischen Materialkonsums der Schweiz (92 Millionen Tonnen).

Wichtige Wirtschaftskennzahl

Das BIP ist die Kennzahl, die am häufigsten zur Messung der Wirtschaftsleistung eines Landes oder einer Region herangezogen wird. Anhand dieses wichtigen Indikators ist es möglich, die Entwicklung im Zeitverlauf zu analysieren und Vergleiche zwischen den Regionen anzustellen. Mit der Publikation der BIP-Prognosen erhalten die Entscheidungsträger aus der Privatwirtschaft und Politik zudem ein wertvolles Instrument für die Entscheidungsfindung und Projektdurchführung.

Der Bund veröffentlicht seit vielen Jahren Daten zum Schweizerischen BIP und seit 2012 BIP-Schätzungen nach Kantonen, die zurzeit den Zeitraum 2008–2012 abdecken. In Zusammenarbeit mit dem *Forum des 100* von *L'Hebdo* publizieren die Kantonalbanken der sechs Westschweizer Kantone ihrerseits seit 2008 das Westschweizer BIP mit Daten zu den Vorjahren und Prognosen für das laufende und das kommende Jahr. Durchgeführt werden diese Berechnungen nach einer transparenten Methode vom *CREA-Institut* der Universität Lausanne. Die Ergebnisse werden auch am 11. *Forum des 100* am 7. Mai 2015 in Lausanne präsentiert.

Detaillierte Informationen sind auf folgenden Websites verfügbar: www.bcf.ch, www.bcge.ch, www.bcj.ch, www.bcn.ch, www.bcvs.ch, www.bcv.ch, www.hec.unil.ch/crea und www.forumdes100.com.



Ansprechpartner:

FKB: Paul Coudret, Wirtschaftsberater

Tel.: +41 26 350 71 04; +41 79 606 04 81

E-Mail: paul.coudret@bcf.ch

BCGE: Hélène De Vos Vuadens, Kommunikationsleiterin

Tel.: +41 22 809 24 11

E-Mail: helene.de.vos.vuadens@bcge.ch

BCJ: Serge Voisard, Kommunikationsleiter

Tel.: +41 32 465 13 68

E-Mail: serge.voisard@bcj.ch

BCN: Caroline Plachta, Generalsekretärin

Tel.: +41 32 723 62 20

E-Mail: caroline.plachta@bcn.ch

BCVs: Jean-Yves Pannatier, Kommunikationsleiter

Tel.: +41 27 324 60 30

E-Mail: jean-yves.pannatier@bcvs.ch

BCV: Jean-Pascal Baechler, Observatoire BCV de l'économie vaudoise

Tel.: +41 76 554 06 19

E-Mail: jean-pascal.baechler@bcv.ch

CREA: Claudio Sfreddo, Projektleiter (für die Methodologie)

Tel.: +41 78 880 91 95

E-Mail: claudio.sfreddo@unil.ch; crea@unil.ch

Forum des 100: Bruno Giussani, Koordinator

Tel.: +41 79 202 87 42

E-Mail: b@giussani.com